

Biotop: Alte Bahntrasse

Kartierung von 5 Biotopen innerhalb des Jahres 2021

Auftraggeber:	Gemeinde Feldkirchen Landkreis München Rathausplatz 1 85622 Feldkirchen Tel.: 089 / 9099 – 74-0 Fax: 089 / 9099 – 74-36 rathaus@feldkirchen.de www.feldkirchen.de
Projektkoordination und fachliche Betreuung:	Herr Pitterle Tel. 089 / 9099 – 74-37 E-mail: pitterle@feldkirchen.de Herr Reiprich Tel. 089 / 9099 – 74-45 E-mail: reiprich@feldkirchen.de
Auftragnehmer:	Dipl.-Geoökologe Rudolf Necker Kornwegerstr. 20, 81375 München Tel. 089/7140861 e-mail: rudolfnecker@web.de
Bearbeitung:	Rudolf Necker
Stand:	30.11.2021

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	II
1 Halbtrockenrasen	1
1.1 Lage und kurze Beschreibung	1
1.2 Bilder zu den Begehungen	1
2 Wiesen an Böschungen und im Einschnitt	9
2.1 Böschungen und nördlicher Einschnitt im Südosten der Alten Bahntrasse	9
2.2 Pionierrasen/Magerwiese auf ehemaligen Gleisbett im Westen der Alten Bahntrasse.....	15
2.3 Magerwiesen -reich an Aufrechter Trespe- im südlichen Gleiseinschnitt	18
3 Schotterbett	20
4 Kiesrinne am Westende der Bahntrasse	24

Abbildungsverzeichnis

Bild 1: Lage des Halbtrockenrasens innerhalb der alten Bahntrasse	1
Bild 2: Halbtrockenrasen mit noch geringer Blütenpracht am 24. Mai 2021	2
Bild 3: Ausdauernder Lein (<i>Linum perenne</i>).....	2
Bild 4: Trauer-Rosenkäfer beim Pollenfraß auf Acker-Witwenblume.....	3
Bild 5: Halbtrockenrasen Mitte Juni in voller Blüte.....	3
Bild 6: Vorkommen von Spierstaude (Kleinem Mädesüß), Ausdauerndem Lein u.a.	4
Bild 7: Kleiner Würfel-Dickkopffalter auf Grannen-Klappertopf.....	5
Bild 8: Sommer-Aspekt des Magerrasen Anfang August	5
Bild 9: Weibchen der Goldenen Acht oder des Hufeisenklee-Gelbling beim Besuch einer Blüte des Rauhen Löwenzahns.....	6
Bild 10: Zitronenfalter auf Blüte der Karthäuser-Nelke	6
Bild 11: Zwerg-Bläuling (<i>Cupido minimus</i>)	7
Bild 12: Weibchen bei der Eiablage an den Kelch einer Wundkleeblüte	7
Bild 13: Ei des Zwerg-Bläulings am Kelch einer Blüte des Wundklee	8
Bild 14: Rotrückiger Irrwisch (<i>Alydus calcaratus</i>)	8
Bild 15: Lage der Flächen am SO-Ende der Alten Bahntrasse	9
Bild 16: Von Löwenzahn geprägte, frische Wiese an Nordböschung des Bahneinschnitts.....	10
Bild 17: Schafschwingelrasen Ende Mai auf flachgründigem Boden in der Lage des ehemaligen Gleisbetts.....	10
Bild 18: Magere Stelle mit Kriechendem Günsel und Margerite sowie viel Schafgarbe an unterer, S exponierter Böschung.....	11
Bild 19: Besuch einer Mauerbiene an den Blüten des Kriechenden Günsels.....	11
Bild 20: Vielzahn-Johanniskrauteule (<i>Actinotia polyodon</i>).....	12
Bild 21: Artenreichere Magerwiese im August auf flachgründigem Boden des ehemaligen Gleisbetts	13
Bild 22: Gekielter Lauch (<i>Allium carinatum</i>)	13
Bild 23: Idas-Bläuling (<i>Plebejus idas</i>).....	14
Bild 24: Zwei Glasflügel-Wanzen der Art <i>Stictopleurus abutilon</i> auf Blüte der Schafgarbe	14
Bild 25: Lage der Magerwiese im Westteil des Biotops.....	15
Bild 26: Magerwiese im Westteil der Alten Bahntrasse	15
Bild 27: Teppich aus Kleinem Habichtskraut (<i>Hieracium pilosella</i>).....	16
Bild 28: Feld-Steinquendel (<i>Acinos arvensis</i>).....	16
Bild 29: Sprossendes Nelkenköpfchen (<i>Petrorhagia prolifera</i>)	17
Bild 30: Golddistel (<i>Carlina vulgaris</i>)	17
Bild 31: Gewöhnlicher Bläuling (<i>Polyommatus icarus</i>), Weibchen, beim Blütenbesuch auf Gekieltem Lauch	18
Bild 32: Lage der artenreicheren Bromus-Wiese.....	18

Bild 33: Magerwiese auf ehemaligem Gleisbett im südlichen Einschnitt	19
Bild 34: Kriechender Hauhechel (<i>Ononis repens</i>)	20
Bild 35: Hasen-Klee (<i>Trifolium arvense</i>).....	20
Bild 36: Lage der Bahnschotter innerhalb der Alten Bahntrasse	20
Bild 37: Breiterer Schotterkörper im nördlichen Einschnitt im Juni mit Blüten und Triebe der Ackerwinde.....	21
Bild 38: Große Heidelibelle, Weibchen (<i>Sympetrum striolatum</i>), Anfang August	21
Bild 39: Weidenjungfer (<i>Chalcolestes viridis</i>), Weibchen, Anfang August.....	22
Bild 40: Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>), Männchen.....	23
Bild 41: Blauflügelige Ödlandschrecke (<i>Oedipoda caerulescens</i>).....	23
Bild 42: Lage der Kiesrinne	24
Bild 43: Abgeschobene Kiesrinne mit zwei Tümpeln, Östlicher Teil, Blick nach Südosten.....	24
Bild 44: Männliches Weidenkätzchen der Purpurweide, Mitte April.....	25
Bild 45: Malven-Dickkopffalter (<i>Carcharodus alceae</i>), 25.04.2021, Bild: Stefan Bayer	25
Bild 46: Blauflügelige Ödlandschrecke, Anfang August 2021.....	26
Bild 47: Beobachtete Rote Liste Arten an Vögeln bei den Begehungen in und an der Bahntrasse	27
Bild 48: Gelbspötter auf Esche innerhalb der Alten Bahntrasse, Ende Mai 2021	27

Die Bahntrasse wurde mehrmals und zu verschiedenen Jahreszeiten begangen. Im Folgenden findet sich eine Dokumentation mit Bildern von einzelnen typischen oder hervorragenden Strukturelementen innerhalb der Alten Bahntrasse.

1 Halbtrockenrasen

1.1 Lage und kurze Beschreibung



Bild 1: Lage des Halbtrockenrasens innerhalb der alten Bahntrasse

Der zwischen den Einschnitten der beiden Gleisbette liegende Kalk-Halbtrockenrasen stellt das artenreichste und wertvollste Grünland innerhalb des Geländes der Alten Bahntrasse dar. Er ist ein gesetzlich geschütztes Biotop sowie ein FFH-Lebensraumtyp mit hervorragendem Erhaltungszustand. In dem krautreichen Halbtrockenrasen dominieren mittel-hohe sowie niederwüchsige Gräser. Mit Betonauskleidung versehene, kleine Gumpen befinden sich zerstreut in der Fläche. Aufgrund der Größe und der geringen Wasserhöhe haben diese Gumpen aber nur sehr beschränkt eine Funktion für Wasser gebundene Tierarten.

1.2 Bilder zu den Begehungen

Der Kalk-Halbtrockenrasen zeigt erst relativ spät im Jahr seine Blütenpracht. Erst Ende Mai öffnen sich in größerer Zahl die Blüten der Kräuter und Gräser. Von Juni bis Ende August ist dann ein Blütenmeer mit einer guten bis hohen Anzahl von Trockenheit ertragenden Pflanzen vorhanden und bietet zahlreichen Tieren einen Lebensraum.

Am Rande sind aber schon Ende Mai erste seltene Blütenpflanzen wie der Ausdauernde Lein (*Linum perenne*) zu bewundern.



Bild 2: Halbtrockenrasen mit noch geringer Blütenpracht am 24. Mai 2021



Bild 3: Ausdauernder Lein (*Linum perenne*)



Bild 4: Trauer-Rosenkäfer beim Pollenfraß auf Acker-Witwenblume

Der Trauer-Rosenkäfer (*Oxythyrea funesta*) war um die Jahrtausendwende nur in den südlichen Bundesländern auf stark wärmebegünstigten Biotopen anzutreffen und war damals noch eine Seltenheit mit Rote-Liste Status. In den letzten 20 Jahren ist der Käfer deutlich häufiger geworden und besiedelt nicht nur die Wärmegebiete. Er scheint ein Nutznießer des Klimawandels zu sein.



Bild 5: Halbtrockenrasen Mitte Juni in voller Blüte

Im Juni zeigt sich der Halbtrockenrasen in voller Blüte (s. Bilder 5 und 6). An die 40 Trockenheitsliebende Pflanzenarten (Kräuter und Gräser) besitzen hier ein Refugium, darunter Seltenheiten wie das Kleine Mädesüß oder der Ausdauernde Lein.



Bild 6: Vorkommen von Spierstaude (Kleinem Mädesüß), Ausdauerndem Lein u.a.

Dickkopffalter zählen üblicherweise zu den Tagfaltern, werden aber in einer eigenen Überfamilie den "echten Tagfaltern" in der Systematik gegenübergestellt. Auffällig ist ihr bodennaher, schwirrender Flug. Sie sind eifrige Blütenbesucher mit einem hohem Nahrungsbedarf (Nektar). Der Kleine Würfel-Dickkopffalter (*Pyrgus malvae*) ist in Bayern noch gut verbreitet. Der Falter fliegt überwiegend von Anfang April bis Anfang Juli in ausreichend besonnten Biotopen mit niedriger und nicht zu dichter Vegetation, wie sie in dem Magerrasen in der Alten Bahntrasse gegeben ist.



Bild 7: Kleiner Würfel-Dickkopffalter auf Grannen-Klappertopf



Bild 8: Sommer-Aspekt des Magerrasens Anfang August

Der Sommer-Aspekt des Magerrasens besitzt viele rötliche und rosa Farbtöne infolge der zahlreichen Blüten von Thymian, Karthäuser-Nelke und Gewöhnlichem Dost (Origanum). Im August kann man noch viele Schmetterlinge beim Blütenbesuch beobachten.



Bild 9: Weibchen der Goldenen Acht oder des Hufeisenklee-Gelbling beim Besuch einer Blüte des Rauhen Löwenzahns

Die Goldenen Acht und der Hufeisenklee-Gelbling lassen sich als Falter nicht auseinanderhalten. Die Raupen sehen jedoch unterschiedlich aus. Bei den Weibchen ist das untere Teil der Vorderflügelunterseite weiß bis weißgelb, bei den Männchen gelb.



Bild 10: Zitronenfalter auf Blüte der Karthäuser-Nelke

Die Zitronenfalter überwintern als Falter. So gehören sie im neuen Jahr zu den ersten Tagfaltern, die man teilweise schon im Spätwinter fliegen sieht. Die Hauptaktivitätspha-

se der überwinternden Falter liegt im Mai. Die Falter, die Anfang August fliegen, entstammen der neuen Generation, die wiederum als Falter überwintert.



Bild 11: Zwerg-Bläuling (*Cupido minimus*)

Der Zwergbläuling ist der kleinste Tagfalter Bayerns. Die Oberseite ist eintönig dunkelbraun bis blaugrünlich, die Unterseite besitzt eine charakteristische Zeichnung. Da die Haupt-Raupenfutterpflanze der Wundklee ist, fliegt der Zwerg-Bläuling gerne in niederrwüchsigen Magerasen mit offenen Bodenstellen und Wundklee-Vorkommen.



Bild 12: Weibchen bei der Eiablage an den Kelch einer Wundkleeblüte



Bild 13: Ei des Zwerg-Bläulings am Kelch einer Blüte des Wundklee

Die Raupe ist farblich der Blüte bestens angepasst und frisst in etwa 18 Tage an der Blüte und deren Samen, bevor sie als Raupe am Boden überwintert. Der Zwerg-Bläuling ist in der RL-Bayern in seinem Vorkommen als gefährdet eingestuft.



Bild 14: Rotrückiger Irrwisch (*Alydus calcaratus*)

Der Name "rotrückig" geht auf die von den Flügeln verdeckte, gelblichrötliche Oberseite des Rückens zurück. Die Wanzenart lebt an trockenwarmen Offenlandstandorten. Die

sehr guten Flieger sind in dem Magerrasen relativ häufig anzutreffen. Die Wanze ernährt sich von Samen der Schmetterlingsblütler.

2 Wiesen an Böschungen und im Einschnitt

Während die nord-exponierten Böschungen eher frischeres, nährstoffreicheres Grünland tragen, sind in den ehemaligen Gleisbettlagen und an den süd-exponierten Hängen teils magere, aber nur örtlich artenreichere Wiesen anzutreffen. Im Folgenden soll an einigen ausgewählten Bereichen die vorhandene Amplitude der Ausprägungen aufgezeigt werden.

2.1 Böschungen und nördlicher Einschnitt im Südosten der Alten Bahntrasse

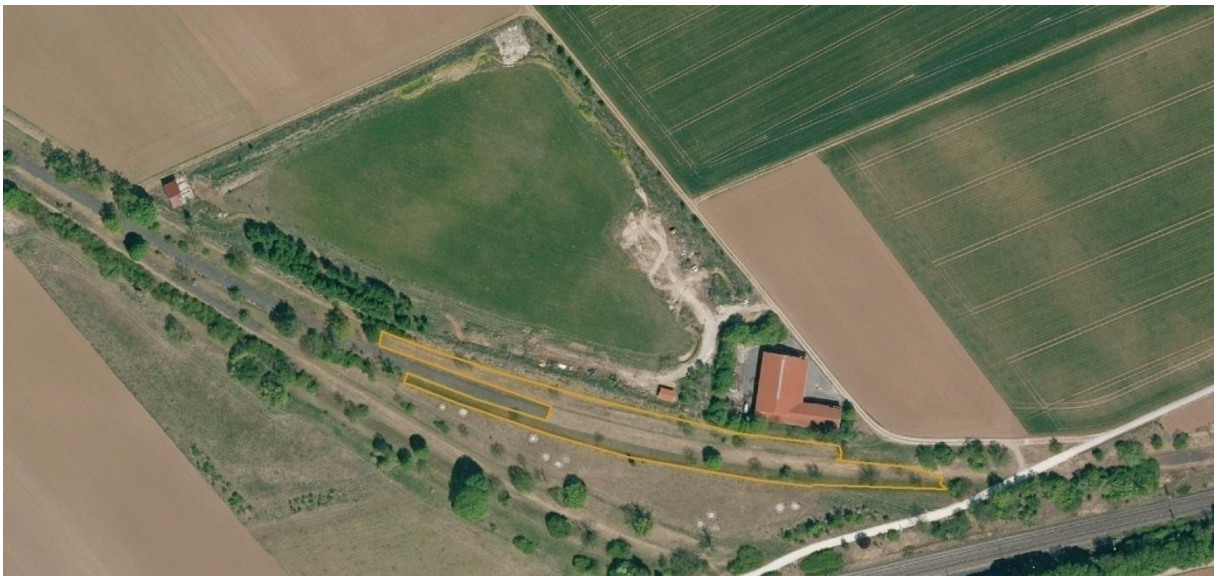


Bild 15: Lage der Flächen am SO-Ende der Alten Bahntrasse

Bild 16 unten zeigt die von Löwenzahnblüten und -Früchten bestimmte, frische Wiese an der nord-exponierte Böschung am Ende des Monats Mai. Am Talgrund (dunklere Stellen) erkennt man auf den flachgründigen Böden des ehemaligen Gleisbettes eine von Schafschwingel dominierte, kurzrasige Wiese, die Ende Mai noch relativ artenarm und sehr grasreich sich darstellte. In Bild 17 ist der westliche Teil dieser niederwüchsigen, trockenen Wiese mit Schafschwingel-Aspekt abgebildet. Auf der süd-exponierten Böschung sind am Unterhang örtlich artenreichere, trockenere Stellen mit Vorkommen von Schafgarbe, Bunter Kronwicke, Margerite, Acker-Witwenblume, Goldhafer, Rauem Löwenzahn vorhanden. Im Frühjahr blühen hier Kriechender Günsel sowie Frühlings-Fingerkraut, die frühe Blütenbesucher wie Mauerbienen oder Hummelschweber anlocken (s. Bilder 18 bis 21).



Bild 16: Von Löwenzahn geprägte, frische Wiese an Nordböschung des Bahneinschnitts



Bild 17: Schafschwingelrasen Ende Mai auf flachgründigem Boden in der Lage des ehemaligen Gleisbetts



Bild 18: Magere Stelle mit Kriechendem Günsel und Margerite sowie viel Schafgarbe an unterer, Süd exponierter Böschung



Bild 19: Besuch einer Mauerbiene an den Blüten des Kriechenden Günsels



Bild 20: Vielzahn-Johanniskrauteule (*Actinotia polyodon*)

Die schön gezeichneten Eulenfalter mit der gezackten Wellenlinienzeichnung (griechisch poly = viel; odontos = Zahn) ist im Gelände leicht an ihrem Aussehen zu erkennen. Die Falter fliegen in erster Generation von Mai bis Juni und bewohnen Säume, Magerstellen in Wiesen, Wald- und Wegränder. Die Raupen fressen an Echtem Johanniskraut (*Hypericum perforatum*).

Die Eulenfalter (Noctuidae), kurz auch Eulen genannt, stellen mit ca. 550 Arten zahlenmäßig die größte Schmetterlingsfamilie in Deutschland sowie mit geschätzten 20.000 bis 25.000 Arten auch weltweit dar. Nur wenige von ihnen sind in Deutschland tagaktiv. Meist ruhen sie tagsüber versteckt und oft gut getarnt in der Vegetation.

Die Magerwiese in der Lage des ehemaligen Gleisbettes zeigte sich im August artenreicher (s. Bild 21 im Vergleich zu Bild 17) mit Vorkommen von ca. 35 Pflanzenarten, wobei eine Anzahl von Pflanzenarten nur in wenigen Exemplaren vorhanden sind. Der Gekielte Lauch (s. Bild 22), dessen Vorkommen in Bayern nach der Roten Liste als gefährdet eingestuft ist, ist in der Magerwiese gut eingestreut. Der Idas-Bläuling (s. Bild 23) fliegt in der sowohl in der Magerwiese als auch in dem südlich angrenzenden Magerrasen. Ein typisches Kennzeichen des Idas-Bläulings sind die blaugekernten Flecken am Rande der Flügelunterseite. Für die Tagfalter stellen die Magerwiese und der unter Überpunkt 1 beschriebene Halbtrockenrasen ein Habitat dar. Auch weitere Tierarten wie die in Bild 24 auf einer Schafgarbenblüte saugenden Glasflügelwanzen sind gute Flieger, welche die Korbblütler der Magerwiese und des Magerrasens sowohl als Nahrung als auch als Larvennahrung nutzen. In Deutschland sind etwa 900 Wanzenarten heimisch, von denen nur einige bei den Menschen als Schädlinge auftreten.



Bild 21: Artenreichere Magerwiese im August auf flachgründigem Boden des ehemaligen Gleisbetts



Bild 22: Gekielter Lauch (*Allium carinatum*)



Bild 23: Idas-Bläuling (*Plebejus idas*)



Bild 24: Zwei Glasflügel-Wanzen der Art *Stictopleurus abutilon* auf Blüte der Schafgarbe

2.2 Pionierrasen/Magerwiese auf ehemaligen Gleisbett im Westen der Alten Bahntrasse



Bild 25: Lage der Magerwiese im Westteil des Biotops



Bild 26: Magerwiese im Westteil der Alten Bahntrasse

Im Westteil der Bahntrasse hat sich auf dem verfestigten Untergrund des ehemaligen Gleisbetts eine sehr lückige, teils moosreiche Magerwiese etabliert.

In einer lückigen Grasmatrix aus Aufrechter Trespe und Schafschwingel gedeihen Pionierpflanzen auf Kalkböden wie das Florentiner Habichtskraut, das Kleine Habichtskraut (s. Bild 27), Arzneithymian und Feld-Steinquendel (s. Bild 28). Auch der Gekielte Lauch hat hier ein Vorkommen. Die Bodenoffenstellen bilden einen geeigneten Standort für eine kleine, aber hübschen Nelke: das Sprossende Nelkenköpfchen (s. Bild 29). Am Rande der Wiese stehen einige Exemplare der Golddistel (s. Bild 30).

Auf der blütenreichen Wiese fliegen die Tagfalter Idas-Bläuling, Gemeiner Bläuling (s. Bild 31), Kleiner Heufalter und das Schachbrett.



Bild 27: Teppich aus Kleinem Habichtskraut (*Hieracium pilosella*)



Bild 28: Feld-Steinquendel (*Acinos arvensis*)



Bild 29: Sprossendes Nelkenköpfchen (*Petrorhagia prolifera*)



Bild 30: Golddistel (*Carlina vulgaris*)



Bild 31: Gewöhnlicher Bläuling (*Polyommatus icarus*), Weibchen, beim Blütenbesuch auf Gekieltem Lauch

2.3 Magerwiesen -reich an Aufrechter Trespe- im südlichen Gleiseinschnitt

Im östlichen Teil der Alten Bahntrasse -zwischen den verbliebenen Schotterkörpern der Gleise- finden sich grasreiche, magere, von Aufrechter Trespe (Trockenheit anzeigendes Gras) Grasstreifen, die nur wenig Kräuter enthalten. Ein artenreicheres Wiesensstück liegt im Mittelteil des südlichen Einschnitts (Lage s. Bild 32).

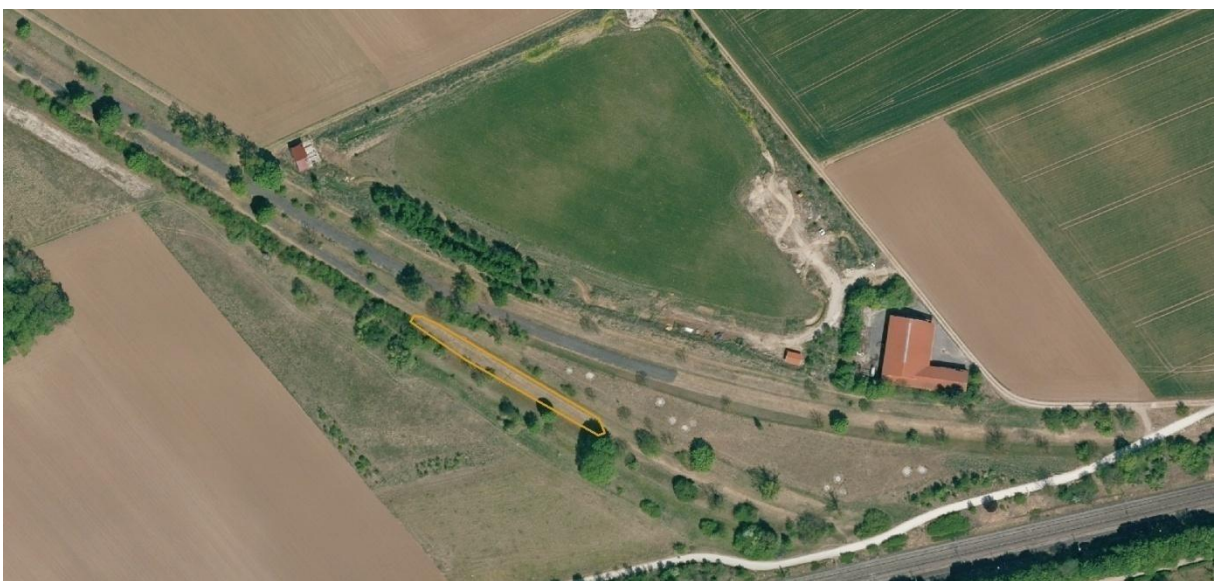


Bild 32: Lage der artenreicheren Bromus-Wiese

Auch dieser Wiesenstreifen ist von der Aufrechten Trespe dominiert. Ca. weitere 20 Kräuter gesellen sich hier zu dem Gras. Arznei-Thymian, Taubenkropf-Lichtnelke, Ge-kielter Lauch, Kleiner Wiesenknopf, Rauer Löwenzahn, Feld-Klee, Karthäuser-Nelke und Kriechender Hauhechel (s Bild 34) zeigen Übergänge zu Magerrasen an. In geringer Anzahl ist auch der Hasenklée (*Trifolium arvense*, s. Bild 35) hier präsent, der eher eine Charakterart der bodensauereren Sandtrockenrasen ist.



Bild 33: Magerwiese auf ehemaligem Gleisbett im südlichen Einschnitt



Bild 34: Kriechender Hauhechel (*Ononis repens*)



Bild 35: Hasen-Klee (*Trifolium arvense*)

3 Schotterbett



Bild 36: Lage der Bahnschotter innerhalb der Alten Bahntrasse

Im nördlichen Einschnitt ist noch ein breiterer, ehemals wohl zweigleisiger Schotterkörper, im südlichen Einschnitt ein eingleisiger, schmalerer Schotterkörper örtlich erhalten.

Am Rande und teils auf dem Schotterkörper stocken Gebüsch- und Baumgruppen sowie einzelne mittelalte bis ältere Laubbäume, zumeist Spitzahorne. Vom Rande der Schotterkörper senden Sträucher (überwiegend Roter Hartriegel) und Brombeeren ihre Ausläufer auf den Schotter. Am breiteren Schotterbett kann sich gut die Ackerwinde mit ihren langen Ausläufern verbreiten. Die schmalen Schotterstreifen im südlichen Einschnitt sind durch angrenzende Gehölze und teils durch Aufwuchs vielfach stark beschattet und teils stärker überwachsen.



Bild 37: Breiterer Schotterkörper im nördlichen Einschnitt im Juni mit Blüten und Triebe der Ackerwinde



Bild 38: Große Heidelibelle, Weibchen (*Sympetrum striolatum*), Anfang August

Die im Sommer warmen Schotter werden gerne von Libellen als Jagdreviere genutzt. Libellen können dabei weiter entfernt von ihren Larvalgewässern sich aufhalten und jagen. Als Jagdreviere nutzen sie nicht nur die Schotterkörper, sondern auch die oben beschriebenen Wiesen. Bild 38 zeigt ein Weibchen der Großen Heidelibelle. Bei den Heidelibellen sind die Weibchen oft gelb bis gelbbraun gefärbt, die Männchen überwiegend rot. Wichtige Kennzeichen der Arten sind u.a. die Färbung der Beine (hier hellgestreifte Beine) sowie die Farbe der Brustseiten (hier hellgelb mit Streifen). Heidelibellen fliegen relativ spät im Jahr und haben ihren Namen daher, da ihre Flugzeit mit der Blüte der Heide einhergeht.



Bild 39: Weidenjungfer (*Chalcolestes viridis*), Weibchen, Anfang August

Die Jagd- und Ruhehabitate der Weidenjungfer können wie bei der Heidelibelle in einiger Entfernung der Gewässer liegen. Kennzeichen der Weidenjungfer sind die metallisch grüne Färbung der Oberseite von Brust und Hinterleib, der kleine Zacken der an der Brustseite in das Gelb an der Unterseite hineinragt sowie die großen hellen Flügelmale. Die Weidenjungfern fliegen relativ spät im Jahr, von Anfang August bis Ende September. An ihren Fortpflanzungsgewässern stechen sie ihre Eier in überhängende Zweige von Weiden, Erlen, Birken oder Faulbaum. An den mit der Zeit aufgewölbten Narben der Einstichstellen der Zweige kann man die Anwesenheit dieser Libelle an Teichen und Tümpeln gut erkennen.

Die Bahnschotter stellen auch für die Zauneidechse ein geeignetes Biotop dar. Als wechselwarme Organismen nehmen die Tiere am Morgen ein Sonnenbad, um auf "Betriebstemperatur" zu kommen. Hierfür sind die offenen Bahnschotter bestens geeignet. Die Männchen der Zauneidechse sind an den Seiten grün gezeichnet.



Bild 40: Zauneidechse (*Lacerta agilis*), Männchen



Bild 41: Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*)

Die Blauflügelige Ödlandschrecke besiedelt bevorzugt besonnte, einstrahlungsintensive, geröll- oder kiesreiche und vegetationsarme Standorte wie es bei den Schotterflächen der Fall ist. Die Art wurde an dem westlichen Ende der südlichen, schmalen Schotterflur mehrmals beobachtet. Diese Heuschreckenart ist aufgrund ihrer Färbung hervorragend dem Untergrund angepasst. Dabei treten ab dem zweiten Larvenstadium Farb-

passungen an den Gesteinsuntergrund auf. Zumeist entdeckt man die Art beim Auffliegen, wenn sie ihre hellblauen Unterflügel zeigt.

4 Kiesrinne am Westende der Bahntrasse



Bild 42: Lage der Kiesrinne



Bild 43: Abgeschobene Kiesrinne mit zwei Tümpeln, Östlicher Teil, Blick nach Südosten

Am Westende ist auf der südlich des Einschnitts der Bahntrasse eine ca. 10m breite Kiesrinne abgeschoben, die zwei kleine permanente Tümpel enthält sowie kleine Senken für ephemere Gewässer, die aber in 2021 nie Wasser führten. Daneben befinden sich kleine Steinhäufen in der Fläche. Die Fläche wächst zunehmend mit Weiden zu.



Bild 44: Männliches Weidenkätzchen der Purpurweide, Mitte April

Die Purpur-Weide (*Salix purpurea*) ist eine verbreitete Pionierpflanze auf Kiesflächen, sowohl am Isarufer als auch auf künstlich geschaffenen Standorten wie im vorliegenden Falle. Die Farbe der Staubblätter der schönen Weidenkätzchen wechseln in der zeitlichen Entwicklung von rot nach gelb. Als Besonderheit der Art besteht ein jedes sichtbares Staubblatt eigentlich aus zwei Staubblättern, deren Staubfäden fast bis oben zusammengewachsen sind.



Bild 45: Malven-Dickkopffalter (*Carcharodus alceae*), 25.04.2021, Bild: Stefan Bayer

Das Vorkommen des Malven-Dickkopffalters ist in der Roten Liste von 2003 noch als stark gefährdet eingestuft, während in der Roten Liste der Tagfalter er nicht mehr als gefährdet gehandelt wird. 2003 waren südlich von Freising keine Standorte der Art bekannt. Durch die wärmeren Jahre sowie infolge von Ackerrandstreifen, in denen Raupenfutterpflanze (Malven) regelmäßig enthalten sind, konnte sich der Malven-Dickkopffalter im letzten Jahrzehnt deutlich ausbreiten. Angrenzend zur Kiesrinne befinden sich extensive Wiesen und Staudenfluren, die mit Malvenbeständen dem Falter einen geeigneten Lebensraum bieten. Auch in Privatgärten kann der Falter durch Anpflanzung von vollbesonnten Stockrosen oder Malven gefördert werden.



Bild 46: Blaufügelige Ödlandschrecke, Anfang August 2021

Die Schotter der Kiesrinne bieten wie die Bahnschotter im Einschnitt der Blaufügeligen Ödlandschrecke ein geeignetes Habitat. Es ist anzunehmen, dass die beiden räumlich nahen Vorkommen im Austausch stehen.

5 Avifauna



Bild 47: Beobachtete Rote Liste Arten an Vögeln bei den Begehungen in und an der Bahntrasse



Bild 48: Gelbspötter auf Esche innerhalb der Alten Bahntrasse, Ende Mai 2021

Im Mai beobachtete ich ein Gelbspötter-Pärchen auf den Bäumen im mittleren Teil der Bahntrasse, wobei das Männchen durchgehend seinen abwechslungsreichen Gesang vortrug. Von dem Acker nördlich der Bahntrasse konnte man den anhaltenden Gesang der Feldlerche vernehmen. Ein Rebhuhn-Paar ruhte am südlichen Rande der Bahntrasse und flog dann in Richtung Acker auf. Für folgende, weitere Vogelarten stellt die Bahntrasse einen Lebensraum oder Teillebensraum dar: Goldammer, Feldsperling, Fasan, Rabenkrähe, Grünspecht, Blaumeise, Kohlmeise, Ringeltaube, Wacholderdrossel, Stieglitz, Mönchgrasmücke und Zilpzalp.